

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

„Freiheit und Recht.“

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Montag, und kostet vom 1. Januar 1850 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 ½ fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Redaktion des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren. Expedition bei Kaufmann C. F. Glock.

Nr. 34.

Montag d. 29. April

1850.

Aus dem Frankfurter Journal.

Zwei Jahre sind jetzt verfloßen, seit der politische Sturm über Europa hereinbrach. Jetzt ist Europa ruhig; aber selbst die entschiedensten Freunde der Ruhe fühlen: Europa bleibt nicht ruhig. Das ist nicht die Ruhe der Genesung nach dem Fieber; nein, es ist nur die Ermattung und die Abspannung, welche nach dem ersten Anfälle eintreten mußte, nachdem die Revolution und die Reaction in schnellem Wechsel über die Völker Europas hingezogen. Mag man nun auf demokratischem Standpunkte stehen, wo man eine neue Revolution prophezeit, weil man sie wünscht, oder auf aristokratischem, wo man sie wenigstens als noch entfernt darstellt, weil man sie fürchtet; das muß Jeder gestehen, der ein gesundes Auge für die Entwicklung der Weltgeschichte hat: die gegenwärtige Krankheit der Völker Europas ist nicht geheilt. Die aristokratische Partei hat jetzt allenthalben den Sieg errungen, die demokratische ist zertrümmert und flüchtig, ein Vertrag zwischen beiden und darum ein wirklicher Friede ist nicht zu Stande gekommen. In Deutschland war der hoffnungsvolle vielversprechende Versuch eines solchen Vertrages zwischen den Mächten des Stillstandes und des Fortschrittes eingeleitet: die Reichsversammlung. Der Versuch ist leider gescheitert: Über in dem Augenblicke, wo dieser Völkercontract von der damals schon siegreichen Reaction zerissen wurde, in dem Augenblicke erklärte sie, ohne es zu wissen, die Revolution für nicht beendet. Wie die vorwärts drängende Partei im Jahre 48 nicht

die Linie kannte, wo sie anhalten mußte, um das bisher Errungene erst zu befestigen und dauernd zu machen, so hat im Jahre 1849 die rückwärtsdrängende Partei nicht erkannt, wo sie stehen bleiben mußte, um in weiser Mäßigung sich mit dem Geiste des Jahrhunderts zu versöhnen; sie hat nicht nur die besiegten Gegner unschädlich zu machen gesucht, sie hat Rache genommen, blutige Rache, und dadurch den Gegnern Opfer genommen, aber die Parteien derselben vermehrt und innerlich gestärkt. Die besiegte Partei ist nach der Niederlage stärker geworden, als zuvor. Kurz, so sehr wir den Frieden lieben, — die Wünsche und Hoffnungen des gesammten Volkes sind nicht befriedigt, nur die einer Partei, und darum dürfen wir uns nicht verhehlen: Europa wird nicht ruhig bleiben, es kann nicht ruhig bleiben. — Noch mehr, als aus diesen allgemeinen Gründen, muß diese Befürchtung uns als wahr erscheinen durch die Betrachtung der gegenwärtigen Weltlage selbst, namentlich der Zustände in Frankreich. Das monarchische Europa hat bisher schon mehrere Republiken in sich getragen und mit Frieden geduldet; aber diese waren klein und ungefährlich für das monarchische Prinzip. Die Schweiz war eigentlich bis zum Jahre 1847 noch keine Republik, sondern ein loser Föderalismus verschiedener aristokratisch-republikanischer Kantone; erst in jenem Jahre ist dies Bergland Europas ein einheitlicher Staat mit demokratischen Institutionen geworden, und seitdem von größerem Gewicht in dem Staatenverhältniß Europa's. Frankreich, wenn auch gegenwärtig

in seiner Regierung von russischem Einflusse beherrscht und nur dem Namen nach Republik, Frankreich ist dennoch Republik [und das stabile Legitimitätsprinzip des Monarchismus in dem mächtigsten Landstaate Europas zerstört. Frankreich ist Republik, das heißt, den monarchischen Staaten Europas ist die Ruhe genommen, sie müssen mitten im Frieden den Kriegszustand in sich haben und kolossale Heere halten; das monarchische System Europas hat eine gefährliche große Lücke; das monarchische System hat nicht wahrhaft gefestigt, so lange Frankreich Republik heißt. Monarchische Staaten, wie sie im Jahre 1848 in Deutschland projektirt waren, hätten wohl neben einer Republik Frankreich bestehen können, die gegenwärtigen Monarchien nicht. Innere logische Nothwendigkeit treibt die monarchischen Staaten, der Republik Frankreich ein Ende zu machen, und zwar bald; denn je länger die Republik dort steht, desto mehr gewöhnt sich das Volk und das Heer daran, desto fester wird sie. Schon haben sich die bedeutendsten Generale für Aufrechthaltung der republikanischen Regierungsform erklärt. Was bleibt den Monarchien Europas zu thun? Frankreich geradezu anzugreifen? Das heißt alle streitenden Parteien Frankreichs gegen die Angreifenden vereinigen. Also im eigenen Innern muß die Republik gestürzt werden. Ein Staatsstreich in Frankreich ist nothwendig, das Volk hat selbst geholfen durch die Wahl des abenteuerlichen Napoleoniden. Dieser wird von zwei Gewalten zu einem Staatsstreich getrieben, durch seinen thörichten Ehrgeiz, durch den Einfluß aller Frankreich umgebenden Monarchien. Aber der Staatsstreich ist bedenklich, der Sieg des kleinen Neffen des großen Napoleon sogar höchst unwahrscheinlich, der Präsident ein Spielball der Parteien. Mißlingt der Staatsstreich, dann steht in Frankreich die Republik fest, und dann müssen die Monarchien angreifen. Wir haben nie an einen Krieg zwischen den Monarchien selbst geglaubt, so viel Stoff auch jetzt dazu vorhanden; aber wir glauben an den nothwendigen Krieg der Principien und Staatsformen in Europa, den Krieg zwischen Frankreich und der Schweiz auf der einen, den Monarchien und Absoluten auf der andern Seite. Also Europa kann nicht ruhig bleiben, nicht einmal bis zu einer neuen französischen Präsidentenwahl oder der Erneuerung der Legislative. Welcher Partei unsere Leser angehören,

keine mögen sich die Augen verschließen vor Dem, was kommen wird, was kommen muß.

Aus Rußland und Polen.

Mit dem Kriege scheint es nun unzweifelhaft Ernst zu werden, wenn gleich Niemand bis jetzt weiß, wer der zu bekämpfende Feind ist, aber die Rüstungen sind zu umfassend, um bloß zum Schein und auf Einschüchterung berechnet zu seyn. Es ist jedenfalls auf einen entscheidenden Schlag abgesehen. Ueberall wimmelt es von Militär; Geschütze und Munition aller Art gehen jetzt von Warschau nach verschiedenen Gegenden des Königreichs ab. Unser Fürst-Statthalter ist nach Petersburg berufen, um vom dortigen Kabinet seine Instruktionen zu empfangen. Während seiner Abwesenheit ist unerwartet der Generaladjutant des Kaisers, Graf Beskuscheff, hier eingetroffen, um die in Polen stehenden Armeekorps zu inspiciren und dem Czar persönlich Bericht abzustatten, was gewöhnlich vor dem Ausmarsche der Truppen zu geschehen pflegt. Welche Bedeutung der bevorstehende Feldzug haben muß, geht schon daraus hervor, daß in diesem Augenblick drei neue Armeekorps, von Moskau und aus dem Innern Rußlands herkommend, auf dem Marsche nach dem Königreich Polen sind, wo sie an der preussischen Grenze, zwischen Lowicz und Kalisch, ein großes Lager beziehen sollen, wozu überall schon hölzerne Baracken errichtet werden. Dazu kommt, daß schleunigst 80,000 Perkussionsgewehre mit Postpferden von Riga hierher geschafft und sogleich unter das Heer vertheilt worden sind. Eigene Instruktooren sind zugleich eingetroffen und den ganzen Tag damit beschäftigt, die russischen Soldaten mit dem Gebrauch dieser Gewehre vertraut zu machen.

Die drei Mächte Sir Richard Gocerills.

(Fortsetzung.)

Als der alte Geschworne am folgenden Morgen vor dem Kamine saß und nach Kräften seine Mächte abwehrte, die ihm wieder den Blümchentrank aufbringen wollte, öffnete sich die Thür und man sah Herrn Gisborne eintreten. Er hatte wie immer ein ganz verstorres Gesicht und einen großen Follanten unter dem Arme, den er mit wichtiger Miene auf das erste

beste Möbel warf.

„Guten Morgen Mr. Barrett! Gehorner Miß!“ sagte er und setzte sich ohne Uder. „Bestudet sich unser ehrwürdiger Ne-

„Es war gar nichts Ernstliches,“ en Greis. „Etwas Unruhe, weiter nichts. dabon sprachen, meinen Namen aus den zustreichen, bin ich doch bereit, meine Pflichtschworner zu erfüllen.“

„Wir haben Zeit genug, dabon noch zu fMaster. Das Wichtigste ist jetzt die Geschiedgestern.“

„Sie meinen den Mord?“

„Legen Sie dieser traurigen Begebenheit etmen bei, welchen Sie wollen, Mr. Barrett, Für mich ist sie blos ein durch Zufall Unglück; für Sie schon ein Verbrechen. IMan hat mir in der That versichert, daß als Sie den Saal verließen, weiß der welche höchst ungenügende Vorurtheile Bedenken getragen haben, die StraffallHard's ganz laut auszusprechen.“

„Das ist wahr, und seit zwölf Stumeine Ansichten nicht geändert.“

„Nun denn, und eben diese ha möchte ich gern bekämpfen. Ich w fen, daß bei Fällen dieser Art sel schlagendsten Voraussetzungen manchr los sehn können. Und um Sie d Wort zu überzeugen, bringe ich Ih lation einer ganz gleichen Sache mi

„Oho! ganz gleich!“ sagte der G

„Allerdings, mit wenigen Ausna der Coroner.

Nun legte er den Folioband, auf's Knie und fuhr fort: „Dies Sammlung sonderbarer Todesfälle.

Gönnen Sie mir nur ein kurzes auf

„Lesen Sie, lesen Sie, ich bin

Mr. Gisborne ließ sich nicht lan

„Der berühmte Sir Eduard Young fasser der berühmten Nächte, machte reren Damen seiner Bekanntschaft e auf der Themse. Um ihnen die Zeit a treiben, blies er ihnen Mehreres auf Da er aber nicht lange darauf bemer.

Sacht, auf welcher sich einige Offiziere be nem Boote folgte, so hörte er auf zu steckte sein Instrument in die Tasche.“

„Warum hören Sie denn auf, mein Herr einer der Offiziere ziemlich unartig.

„Warum fragen Sie?“ antwortete Young

„Saben Sie die Güte, gleich auf der Stel der anzufangen,“ sagte der Offizier.

„Aber —“

„Kein Aber! Sie fangen wieder an, sage ich, o ich lasse Sie in die Themse springen, wo Sie dan auch wieder anfangen müssen zu spielen, wenn Sie

sorgsamste untersucht. Er hatte keine große Unzulässigkeit der Anklage zu beweisen, und lastete. Er zeigte, wie mit seinen Häufigt, der fette, verschleimte Offizier, von ihm tödtenden Schlagflusse befallen, bis in am Stuhle gesunken sey. Diese Erklärung, den armen Young zu rechtfertigen, und amselben Tage erhielt er seine Freiheit wieder."

(Fortf. folgt.)

Anzeigen.

Winnenden.

werden 2 paar Hosen, 2 Wämschen, 1 paar und sonst noch einige Kleidungsstücke von einem von 10 Jahren verkauft. Wo, sagt

Winnenden.

wird gesucht: eine Wiege oder auch ein Bettlädle, sowie 1 tannener Commode, in Zustand. Von wem, sagt Verl. d. Bl.

Winnenden.

(Verlorenes.)

gestern ging auf der Straße von hier ein schwarzer Filzhut verloren. Wer ihn findet, oder wolle ihn gegen Belohnung bei mir abgeben.

Winnenden.

Preise vom 25. April 1850.

n.	höchst.		mittl.		niedrst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
schfl.	8	32	8	16	8	24
"	4		3	45	3	27
"	4		3	55	3	46
"	6		5	52	5	36
"	5	20	5	4	4	48
öri.	1	6	1			54
" "						
"		48		45		
"						
"	1	4	1			
" "		36		30		24
orn,		45		42		40
ohnen,		40		38		36
er,		18		17		
irn		20		18		14

3. u. Tent.

verantwortlichkeit der Redaktions-Commission.